

Titel Pflicht-Modulprojekt „Psychische Gesundheit“ in öffentlichen Bildungseinrichtungen

AntragstellerInnen Region Ostwestfalen-Lippe

Zur Weiterleitung an

Angenommen

Mit Änderungen angenommen

Abgelehnt

Pflicht-Modulprojekt „Psychische Gesundheit“ in öffentlichen Bildungseinrichtungen

- 1 Die Jusos setzen sich dafür ein, dass in allen öffentlichen Bildungseinrichtungen verpflichtend ein Mo-
 2 dulprojekt zum Thema psychische Gesundheit angeboten werden muss. Dieses darf nicht ausschließlich
 3 von Lehrenden oder regulären Professor*innen durchgeführt werden, sondern muss von Expert*innen
 4 auf dem Gebiet psychischer Gesundheit (Therapeut*innen, Ärzt*innen, Psycholog*innen, Schulsozialar-
 5 beiter*innen etc., evtl. auch Psychologiestudierende) begleitet werden. Das Modul soll alle Beteiligten der
 6 Einrichtungen für klinisch bedeutsame psychische Störungen (beispielsweise Depression, Burn-Out uvm.)
 7 sowie die allgemeine psychische Gesundheit sensibilisieren und Beratungs- und Hilfsangebote aufzeigen.
 8 Parallel sollen Orte in den Bildungseinrichtungen geschaffen oder gefördert werden, die das vertrauliche
 9 Schildern von Problemen für Schüler*innen/Studierende ermöglichen.
- 10 Die Vertrauenspersonen müssen entsprechend sensibilisiert und dahingehend ausgebildet werden, bei
 11 Problemen mit klinischer Bedeutsamkeit die Schüler*innen oder Studierende an entsprechende Ex-
 12 pert*innen mit Approbation (Psychotherapeut*innen, Psychiater*innen und Ärzt*innen) weiterzuleiten.
 13 Eine Behandlung von psychischen Störungen soll weiterhin ausschließlich von diesen vorgenommen wer-
 14 den In der Pandemie haben sich psychische Probleme bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
 15 durch Kontaktabbrüche, familiäre Situationen und andere Aspekte deutlich verstärkt. Bereits im Juni 2020
 16 wurden bei 31% der 7- bis 17-Jährigen psychische Auffälligkeiten festgestellt.[1]
- 17 Die Pandemiesituation verschärft aber nur ein altes Problem: Psychische Gesundheit bei Kindern und
 18 Jugendlichen wird häufig vernachlässigt oder missinterpretiert. Dabei ist psychisches Wohlbefinden von
 19 genauso hoher Relevanz wie körperliche Gesundheit und wirkt sich auf diese sowie die Interaktion mit
 20 anderen Menschen aus. Menschen mit psychischen Störungen sterben 20 Jahre jünger als die allgemeine
 21 Bevölkerung.[2]
- 22 Seit Jahrzehnten ist daher klar, wie wichtig das Bildungsumfeld auch für die emotionale Entwicklung und
 23 psychische Gesundheit ist.[3] Gerade durch Lernstress, Verdichtung sozialer Strukturen und die Stellung
 24 von Bildungseinrichtungen als Lebensmittelpunkt wird diese besondere Bedeutung unterstrichen.
- 25 Daher sollte es für alle öffentlichen Bildungseinrichtungen (Schulen, Universitäten, etc.) verpflichtend sein,
 26 durch Fachpersonal unterstützt für alle Schüler*innen das Modul „Psychische Gesundheit“ zur Sensibili-
 27 sierung, Unterstützung und Hilfeleistung anzubieten. Eine reine Betreuung durch Lehrende/Professor*in-
 28 nen wäre kontraproduktiv, da festgefahrene soziale Strukturen selbst Teil des Problems sein können und
 29 durch das Hinzuziehen von Expert*innen (teilweise) aufgelöst werden könnten. Außerdem ist durch die

30 Vermischung der persönlichen und institutionellen Rolle der Lehrenden[4] das Vertrauensverhältnis zwi-
31 schen Lehrer*innen und Schüler*innen vorbelastet.[5] Dies ist in der eindeutig definierten Beziehung zu
32 Expert*innen nicht der Fall[4].

33

34 [1] Ravens-Sieberer, U; Kaman, A; Otto, C et al. (2020): Mental health and quality of life in children and
35 adolescents during the COVID-19 pandemic – results of the COPSY study. Dtsch Arztebl Int 117:828– 829

36 [2] WHO (2019): Psychische Gesundheit – Faktenblatt. URL: [https://www.euro.who.int/__data/as-](https://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0006/404853/MNH_FactSheet_DE.pdf)
37 [sets/pdf_file/0006/404853/MNH_FactSheet_DE.pdf](https://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0006/404853/MNH_FactSheet_DE.pdf)

38 [3] Bilz, Ludwig (2008): Schule und psychische Gesundheit. Risikobedingungen für emotionale Auffällig-
39 keiten von Schülerinnen und Schülern. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 242

40 [4] Fabel-Lamala, Melanie; Fetzer, Janina (2014): Vertrauen in Schule(n) – ein Überblick. In: Bartmann, Sylke:
41 Vertrauen in der erziehungswissenschaftlichen Forschung. Opladen/Berlin: Verlag Barbara Budrig, S. 252

42 [5] Bormann, Inka (2012): Vertrauen in Institutionen der Bildung [...]. In: Zeitschrift für Pädagogik 58 6, S.
43 815